

Heidelberg Pfarrkirche St. Albert Liturgische Neugestaltung

Entwurf, Planung und Bauleitung:
Ludwig Fleige
Barbara Martin
Andrea Wink
Werner Wolf-Holzäpfel

Die in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts vom Heidelberger Architekten Franz S. Kuhn entworfene St.-Albertskirche ist heute für die immer kleiner werdende Gemeinde völlig überdimensioniert.

Dies war die schwierige Ausgangslage für eine umfassende Neugestaltung.

Die Architekten mussten sich folgenden Randbedingungen stellen:

Der historische Kirchenraum war unverändert beizubehalten.

Es sollte ein flexibles Ausstattungskonzept entwickelt werden.

Das Vorhaben musste mit eng bemessenen finanziellen Mitteln zu realisieren sein.

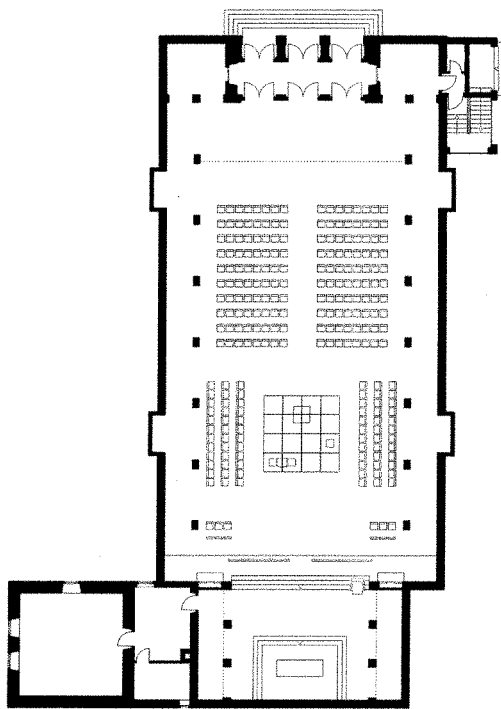
Wir haben versucht, mit unserer Konzeption auf diese Aufgabe zu reagieren, indem wir den Tisch des Mahles und den Tisch des Wortes – Altar und Ambo – aus dem abgegrenzten Bezirk des historischen Chorraumes mitten in die Gemeinde gestellt haben, so dass sich die Gottesdienstteilnehmer dreiseitig um diese neue Mitte gruppieren.

Die gemeinschaftsorientierte Gestaltung bringt zum Ausdruck, dass wir heute die Liturgie als Feier der ganzen Gemeinde statt einer Feier für die Gemeinde verstehen. Neben der Funktionalität und Symbolik der neuen Altar- und Gestühlsanordnung war uns im Entwurf der Ausstattungselemente wichtig, dass diese in ihrer Grundgestalt als Tische deutlich werden, dabei aber über die Schönheit einer auf das Wesentliche reduzierten Form und das edle Material eine Würde und Einfachheit ausstrahlen, die dem christlichen Verkündigungsauftrag angemessen ist.

Und eben mit diesen Qualitäten – klare Formgebung, schöne und echte Materialverwendung und gute Proportionen – können sich die neuen Prinzipalien in dem riesigen Kirchenraum selbstbewusst und zugleich selbstverständlich behaupten.

Es wurde bei der jetzigen Umgestaltung mit dem Material Holz für Altar, Ambo und Priestersitz bewusst ein Raumkonzept gewählt, das für künftige räumliche und liturgische Veränderungen offen ist und ideale Voraussetzungen für das Erproben neuer Gottesdienstformen bietet. Hier denken wir z.B. an eine zweipolige Anlage, bei welcher sich die Gemeinde in einer großen Ellipse um die liturgischen Orte, Altar und Ambo, die in den beiden Brennpunkten angeordnet sind, versammelt.

FLAWH



Grundriss,
ca. M = 1 : 500

Innenraum
mit Blick
zur Orgelepore
nach der
Neugestaltung

